

Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums

Erscheint dreimal des Monats.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:

Ignaz W. Bak,
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 Kr.

Abonnement:

ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halb-
jährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50.
Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl.,
halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das
Mehr des Porto hinzuzufügen — Inserate werden
billig berechnet.

Sämmtliche Einwendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“
Budapest, Waikner Boulevard Nr. 1.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: — Prämumerations-Einladung. — Noch etwas über den „Ung. isr. Culturverein“. — Die Israeliten der Walachei. — Wochenschronik. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction. — Bücher-Auctionär. — Inserate.

לראש השנה שנת ת"רמ"ה ל'פק.

עורו מ. ח. : הרתם ;
חוקו כאל ובוטועתו
שימו שמו על לב בחותם.
ואז שמכם ישוב להדרתו.

עתה תבואו מרתה
השקו צאנכם מול התמר,
ואז מביחכם תרחק בעתה.
כי דבר אל חי לכם שומרי —

מהרת עולם נבראה תורה.
שימו אותה כפי זרעכם ;
יעל ראשכם לא יעבור מורא.
ויגע לא יקרב באה יופם —

שנה טובה, שנה ברובה,
תמהר בוא לעם שבו פשע ;
ומציון יד אל עלוהו.
תת לנאילים שלום וישעי —

בן דוד מלך משיח
יבא בימינו וצדקתו,
ישוע עולמים תצמיח.
בצאת השמש במזרחו —

מרתה יהודה באלהיה
כנואפת בכעלה משקרה
עתה כבוא צרות עליה
הטאותיה היא וזכרהי —

יצא השמש עלי ארץ,
הביא לנו ש.ה חדשה ;
אחלי! תחי מרפא לכל פריץ,
ולתבל ברבה משלשה —

עובה יהודה לאלהיך,
ואחריתך אז ישא מאד ;
לך בוא עמי בחדריך,
ילך תפארת נצח יהודי —

סורה מדרכי העמים,
הלא ידעת שקר הם ;
לכנע חילך ישאפו צמים,
שובה שב רק באהלי שם —

אחי זרעי טמאים נחמו,
לכו ונטהרה! בא השמש ;
אלהי אבותינו נחמו,
הוכיחונוכח אמי —

בזאפעסט ע"ר"ה תכתבו לשנה טובה, וארוכה יצמיח לכם ה'

שמעון בכרך.

Zum neuen Jahre 5645.

Mir wünschen unsern Lesern zum neuen Jahr,
Es sei das Neue besser, als es das Alte war!
Die Redaction.

Pränumerations-Einladung.

Mit Ablauf nächster Nummer beginnt das IV. Abonnements-Quartal des XI. Jahrganges unseres Blattes, und so bitten wir denn unsere Gönner, Freunde und Anhänger um die frühzeitige Erneuerung des Abonnements. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen p. t. Herren, welche noch im Rückstande, ihrer diesbezüglichen Pflicht gefälligst ehestens nachkommen zu wollen.

Neueintretende Abonnenten können frühere Nummern nachgeliefert erhalten.

Die Administration der Wochenschrift:
„Der Ung. Israelit“

Noch Etwas über den „Ungar. isr. Culturverein“.

Von Israel Singer, Religionslehrer in S.-A.-Ujhely.

Wohl denke ich jetzt an die Worte Ijobs: מה ידעת, ולא נדע? חבין ולא עמנו דוא? „Was weißt du, was wir nicht wissen? was wirst du begründen, das nicht schon wir gethan haben? Denn sowohl der geehrte Herr Ignaz Reich in Budapest, als auch Herr Aron Roth, Bezirksrabbiner in Siklós, haben die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Vereins unausgesprochen dargethan und auch die Mittel zu seiner Erhaltung bezeichnet.

Wenn wir dennoch es versuchen, nochmals zur Sache zu sprechen, so thun wir dies, weil tagtäglich sich mehr die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Vereins herausstellt. Besonders seit den stattgefundenen Landtags-Wahlen zeigen sich unsere Feinde in schrecklich großer Anzahl, so daß wir mit König David ausrufen können:

„Ewiger, wie viele sind unsere Feinde, viele erheben sich gegen uns! Die ersten Antisemiten basirten ihr Zetergeschrei auf Kohling's „Talmudjude“, oder auf die in demselben dem Talmud böswillig imputirten intoleranten Lehren gegen Nichtjuden, und dies geschah blos in Zeitungsblättern. Dies Geschrei war insofern weniger gefährlich, als ja solche Zeitungsartikel nicht in die Hände des niedrigen Volkes gelangten, und selbst von ihren Lesern selten mehr als einmal gelesen werden.

Zweitens hörten so manche Leser derselben, daß über den Talmud schon seit Jahrhunderten viel für und gegen geschrieben wurde. Also verdient keines vollen Glauben. Drittens wissen viele Christen, daß

ein großer Theil der heutigen Juden den Talmud nur dem Namen nach kennen und nicht mehr nach dessen Normen leben. Jetzt aber erscheinen vollauf Flug- und Lugschriften, welche sowohl die Gefährlichkeit der biblischen Lehren des Judenthums, als auch die sociale Lebensweise der Juden zu beweisen streben. Da wird z. B. dem alttestamentlichen Gebote: „Du sollst sie ausrotten, du sollst sie nicht schonen“ (welches Gebot wie viele ähnliche sich blos auf die 7 kanaanitischen Völker bezieht) u. s. w. der angeblichen Lehre des neuen Testaments: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ entgegengestellt. Demnach befiehlt die jüdische Religion die Ausrottung der Christen, obwohl zur Zeit Moses noch gar keine Christen waren. Daraus wird nun in den Broschüren das Wunder erklärt, wie manche Juden, die vor einigen Decennien ganz arm waren, heute schon Hunderttausende haben. Weil sie die Christen durch Wucher, Fälschung der Waaren ausfaugen, um sie dann leichter vernichten zu können, und dergleichen unwiderlegbare (?) logische Folgerungen.

Daß Manche während 3—4 Decennien durch günstige Geschäftsconjuncturen reich werden können; ferner, daß viele reich gewesene Juden während kürzerer Zeit an den Bettelstab gekommen sind; daß es auch genug christliche Wucherer gibt; endlich daß für die etwa auf mehrerlichem Wege reich gewordenen Juden noch nicht alle Juden verdächtigt werden dürfen, von solchen Wahrheiten ist in diesen Hetsbroschüren nichts zu lesen.

Diese Pamphlets werden von der niederen Volksclasse zu wiederholten Malen gelesen, wodurch sie gegen die Juden aufgestachelt wird. Diese Broschüren sind aber gefährlicher für jene jüdischen Leser, welche unsere Religionsquellen und ihre Lehren nicht kennen, weil auch sie in den Irrthum gerathen, daß die jüdische Religion wirklich Intoleranz gegen Nichtjuden lehre. Dadurch werden sie indifferent gegen ihre Religion und feindselig gegen ihre eigenen strenggläubigen Religionsgenossen, kurz: jüdische Antisemiten, die viel gefährlicher, als die christlichen sind. Ja, es ist ein solcher Irrthum bei Religionsunkundigen gar nicht zu verübeln, wenn sie in der Broschüre zu lesen bekommen die Stelle, wie z. B. Matth. 5: Ihr habt vernommen, daß geschrieben steht (in der Bibel): „Liebe deinen Nächsten und hasse deine Feinde. Aber ich sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger!“ Wenige von den jüdischen Lesern wissen, daß schon das alte Testament dem Feinde Gutes zu thun befiehlt (wie z. B. Ex. 23, 45; Spr. Sal. 25, 28). Auf solche Broschüren in einem Fachblatte zu erwidern, ist nutzlos. Denn: wer die Erwidderung lieft, der benöthigt sie nicht; und wer sie benöthigt, der lieft sie nicht. Sondern auf derselben Art, wie das Uebel kommt, auf derselben Art muß es wieder entfernt werden.

Man muß also „Gegenbroschüren“ herausgeben, um die veranlaßten Irrthümer zu berichtigen und die ausgestreuten Verleumdungen zu zerstreuen. Aber wer soll solche herausgeben? Ein Verleger hat keine Lust dazu, weil er fürchtet, daß sie eine verlegene Waare werden wird. Denn die traurige Erfahrung

lehrt, daß das, was gegen die Juden erscheint, bedeutend schnelleren Absatz findet, als das, was für sie erscheint. Der Verfasser selber, gewöhnlich ein Rabbiner oder Lehrer, ist selten in der Lage, die Druckkosten auszugeben, die er gewiß nicht mehr zurückbekommt. Abgesehen davon, daß er seine Zeit und Mühe vergeblich vergeudet hat. Und wenn solche Broschüren von Israeliten gekauft werden, so ist doch sehr wenig Hoffnung, daß auch viele Nichtjuden eine solche Widerlegungsschrift kaufen werden. Es ist aber, besonders jetzt, unsere heilige Pflicht, unsere nichtjüdischen Mitbürger von ihren Vorurtheilen gegen uns und unsere Religion zu befreien. In Deutschland, England, Frankreich, Holland und Oesterreich sind bekanntermaßen viele christliche Professoren, die solche umfassende jüdische theologische Kenntnisse besitzen, um ihre Glaubensgenossen von solchen Vorurtheilen und Irrthümern zu befreien. Aber in Ungarn ist kein einziger geborener Christ dafür bekannt. Daher kam es, daß man gegen die Blutbeschuldigung im berühmten Tisza-Eklärer Proceß Gegengutachten von lauter Ausländer-Professoren — aber von keinem einzigen ungarischen einholen mußte. Es ist allenfalls sonderbar, daß Ungarn, ein orientalisches Volk, doch keinen einzigen nichtjüdischen Orientalisten hat, der Kenntnisse vom jüdischen Schriftthum, das doch auch orientalischen Ursprunges ist, bekundet hat. Und weil diese Gutachten nur von Ausländern herkommen, deswegen spukt das Blutmärchen noch weiter in den Köpfen der Broschüren-Verfasser, also der „Gebildeten“. Während Victor Istóczy im ungarischen Parlamente über die Juden und ihre Religion geschimpft und sie als gefährlich dargestellt mit Hinweis auf Rohling's „Talmudjude“ nebst der Betonung, daß diese daselbst citirten Talmud-Stellen gewiß wahr sein müssen, indem es noch kein Rabbiner wagte, die von Rohling auf etwaigen Nachweis Falschheit der Citate ausgesetzten 1000 Thaler zu fordern, hat Dr. Franz Delitsch gegen Rohling's „Talmudjude“ unter dem Namen „Falsche Wage ist nicht gut“ schon die siebente Ausgabe erreicht, in welcher er ihm S. 84 zuruft: Wo bleiben nun die blanken 1000 Thaler für die Nachweisung der Falschheit seiner Citate? u. s. w. Niemand im ung. Parlamente wies Istóczy's Behauptung mit Hinweis auf obige Delitsch's Worte zurück, vermuthlich, weil Keiner davon wußte. Und noch heute schwören Hunderttausende in Ungarn auf Rohling's „Talmudjude“, ohne zu wissen, daß er von Delitsch als ein durchgehendes Lügenwerk nachgewiesen wurde.

Warum weiß man nichts davon? weil es nicht in ungarischer Sprache erschien, und dies, weil Keiner die Druckkosten wagen will. Aber ganz anders ist es, wenn ein „Literaturverein“ besteht. Da ist die Drucklegung eines so wichtigen Werkchens und die Verbreitung in maßgebende Kreise in vielen tausenden Exemplaren ein Leichtes. Es ist daher die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Vereins unerläßlich. Wir erlauben uns noch folgende unmaßgebliche Bemerkungen: Erstens, daß er nicht Kultur-, sondern bloß Ungar. ijr. Literaturverein zur Verbreitung jüdischer

Wissenschaft unter den Bekennern des Judenthums, und zur Abwehr ungerechter Angriffe auf dasselbe heißen sollte.

Denn diese seine Benennung sammt dem Zwecke ist jedem anzuwerbenden Mitgliede ganz verständlich. Während der Name „Culturverein“ erst Vielen erklärt werden müßte, was schon unlieb ist, und gar Manche dürften nach gegebener richtiger Erklärung — und dies nicht mit Unrecht — erwidern, daß das ganze Judenthum ja ein Culturverein ist, wie einst Baron Rothschild mit Recht gesagt haben soll: daß das ganze Judenthum ja ein „Thierschutzverein“ sei*).

2. Entschieden rathen wir ab von der Aufnahme des dritten Punktes von Herrn Reich daselbst, nämlich, daß der Zweck des Vereines sei auch: die Abschaffung von Sitten und Gebräuchen, die auf keinerlei religiösen Satzung basiren u. s. w. Denn sobald dies im Aufrufe stehen wird, so erregt er den Verdacht, als wolle der Verein ein „Reformverein“ sein — und verliert sogleich bei einem großen Theile inländischer Glaubensgenossen den nöthigen Credit.

Im Gegentheile. Zur Vermeidung eines solchen Verdachtes sollte im Aufrufe ausdrücklich angegeben werden, daß der Verein nichts dergleichen drucken wird, was geeignet ist, die Anhänger nichtjüdischer Confession oder auch nur die einer jüdischen religiösen Partei zu verletzen. Der Verein soll nach Innen und Außen Frieden, aber nicht Zank fördern.

(Schluß folgt.)

Israeliten der Walachei.

(Schluß.)

Während die Kammer noch über dasselbe berathend lagte, erschienen 200 jüd. Hausirer aus Bukarest vor dem Fürsten Ghica, Präsident des Senats; derselbe versprach, sich für sie zu verwenden. 400 Andere wandten sich mit einer Petition an den Senat; der Ministerpräsident Bratiano legte dieselbe ad acta, indem er die Ansicht aussprach, daß Fremden nicht das Recht zukäme, sich auf diesem Wege an die gesetzgebenden Körper Rumäniens zu wenden. (Jewish Chronicle, No. vom 13. Juni 1884.) Die Israeliten hatten gleichfalls die Vermittlung des Königs und der Königin angerufen; dieselben bedauerten nichts an einem Gesetz ändern zu können, für das der gesetzgebende Körper gestimmt hatte. (ibid.)

Das Gesetz über den Hausirhandel trat also vom 15. April ab in Kraft. Einige Israeliten aus Bukarest baten um eine Audienz bei S. M. dem König Carl I. um ihm die verzweifelte Lage, welche das neue Gesetz ihren Glaubensgenossen bereitete, zu schildern. S. M. hat sie am 27. Mai empfangen und versprochen, sich bei den Ministern zu verwenden. Ein ähnlicher Versuch beim Minister des Innern wurde weniger gut aufgenommen; dennoch wünschte derselbe genauere Infor-

*) Es dürfte wohl mancher Leser lächelnd denken an den Streit der Eltern über den Namen des noch nicht geborenen Kindes. Sie werden aber doch zugeben, daß der Name eines solchen Vereines, der von der Unterstellung der Personen von entgegengesetzter religiöser Richtung abhängt, nicht gleichgültig ist.

mationen zu bekommen über die Zahl der betroffenen Hausfrier, um dieselbe seinen Collegen vorzulegen und zu untersuchen, ob es der Regierung möglich wäre, ihnen Hilfe angedeihen zu lassen.

Inzwischen sind die israel. Hausfrier im allergrößten Elend. Ungefähr 20,000 Menschen sind ihrer Existenzmittel beraubt worden und an den Bettelstab gebracht. In Bacau, Botosani, Braïla, Bukarest, Galatz, Jassy, Roman u. müssen sich hunderte von Familien an die öffentliche Wohlthätigkeit wenden, um nicht Hungers zu sterben; einige dieser Armen haben diesem Elend den Tod vorgezogen. Familienväter, verzweifelt über die Leiden ihrer Kinder, die nach Brod verlangten, versuchten es, als Arbeiter in den Häfen unterzukommen, oder als Feld- und Wegebauarbeiter Beschäftigung zu finden, aber die christlichen Arbeiter schafften ihnen alle möglichen Schwierigkeiten, beschimpften sie, schlugen sie und verboten ihnen den Arbeitsplatz zu betreten. Wenn es in den seltensten Fällen einigen Israeliten gelingt Arbeit zu finden, sind sie gezwungen um nicht mißhandelt zu werden, einen Theil ihres Lohns ihren christlichen Kameraden abzugeben. Man erzählt von einem israelitischen Arbeiter in einem rumänischen Hafen, — Vater einer zahlreichen Familie, — welcher an jedem Tage von seinen 5 Francs bestragenden Lohn 1 Franc einem christlichen Arbeiter abgeben mußte, um ungestört arbeiten zu können. Die Entbehrungen aller Art, worunter die Opfer des neuen Gesetzes leiden, sind derart, daß in Galatz, z. B. die Sterblichkeit unter den Juden bedeutend zugenommen hat (Bukarester Zeitung, 25. Juni).

Großmüthige Menschen haben Sammlungen veranstaltet, um diesen armen Menschen zu Hülfe zu kommen. Herr Mendel, schwedischer Consul in Braïla hat am 18. Mai in rumänischer, griechischer und italienischer Sprache einen Aufruf zu ihren Gunsten erlassen; Hilfscomités sind in Bukarest, Jassy, Galatz u. errichtet worden. In Bukarest, wo diese armen Händler besonders zahlreich sind, hat das Hilfscomité am 9. Juli eine Vorstellung gegeben zu Gunsten der Opfer des Gesetzes, unter dem Beistand der Turnergesellschaft und der Schauspielertruppe eines Directors Jonescu. Bedeutende Summen sind in den verschiedenen Städten der Walachei zusammengelassen, um die Familien der armen Hausfrier zu unterstützen.

Eine große Anzahl rumänischer Israeliten versuchen es durch Auswanderung dem J. immer zu entgehen. Einige von ihnen haben sich in Bulgarien niedergelassen, in Serbien, andere möchten nach Amerika. Ein ganzer Zug rumänischer Auswanderer ist kürzlich von Jassy nach den Vereinigten Staaten abgegangen; aber es ist nicht leicht auszuwandern, wenn man ganz mittellos ist, und die rumänischen Juden welche ohne die erforderlichen Mittel zur Niederlassung nach Amerika gingen, wären von vornherein dem Elend verfallen. Und dennoch, was sollen sie anfangen! Man weiß, daß es den rumänischen Juden nicht gestattet ist, den Ackerbau zu betreiben; das Gesetz verbietet ihnen auf dem Lande zu wohnen, Boden zu besitzen; man hat weiter oben gesehen, wie ihre Arbeitsanträge angenommen

werden. Nur die Abschaffung der Ausnahmegefesze könnte unseren unglücklichen Glaubensgenossen die erforderliche Hilfe bringen. — Die christlichen Kaufleute und die Arbeiter fangen übrigens an gegen das Colportagegefesze zu protestiren; dasselbe fügte ihnen großen Schaden zu. Den Einen, weil sie keinen Absatz finden für den Rest ihrer Waarenbestände, den Anderen weil sie — in den entfernten Vorstädten wohnend und den ganzen Tag an ihre Arbeit gefesselt — nicht ohne großen Zeitverlust in den entfernten Läden die Gegenstände, welche sie täglich bedürfen zusammen kaufen können, wogegen sie ihnen früher von den Hausfrieren in's Haus gebracht wurden. Die Arbeiter des Tealu-Spiri-Bezirks in Bukarest haben daher beschlossen, beim König einzukommen wegen Abschaffung des Gesetzes über den Hausfrierhandel. Auch haben einige Arbeiter dieser Stadt, welche entfernte Stadtviertel bewohnen, eine Manifestation gegen dieses Gesetz auf dem Georgienplatz in Scene gesetzt.

Auch die Wiener Handelskammer hat gegen dieses Gesetz protestirt. In ihrer Sitzung vom 3. April hat diese Kammer, nachdem sie Kenntniß genommen von einer Klage, welche ein österreichisch-ungarischer Unterthan, der in Rumänien domicilirt ist und sich in seinen Interessen durch das neue Gesetz geschädigt sieht, eingereicht hatte, erklärt, daß sich dieses Gesetz im Widerspruch befindet mit dem rumänisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag vom 22. Juni 1875, wonach die österreichischen Unterthanen in Rumänien volle Handelsfreiheit genießen müssen. In Folge dessen hat die Kammer beschlossen, sich an die höchste Behörde zu wenden, damit sie der rumänischen Regierung diesbezügliche Vorstellungen mache.

Andererseits hat der Baron Henry de Worms, Präsident der Anglo Jewish Association und Mitglied des Parlaments, in der Parlamentssitzung vom 23. Juni die Aufmerksamkeit des Foreign-Office auf die Lage der jüdischen Hausfrier in Rumänien gerichtet, und verlangt, daß England, welches eine der unterschreibenden Mächte des Berliner Vertrages war, dem Artikel 44 dieses Vertrages, welcher den Israeliten Rumäniens dieselben Rechte wie den anderen Bürgern dieses Landes verleiht, die nöthige Geltung verschafft. Lord Fitz Maurice, Unterstaatssecretär, hat geantwortet, daß seine Aufmerksamkeit bereits auf die gegenwärtige Lage der Israeliten in Rumänien gelenkt worden sei, und daß er den englischen Vertretern in Bukarest um einen ausführlichen Bericht in dieser Angelegenheit ersucht habe.

Wochenchronik.

* * Herr Auspiz feiert nicht am 25. d., sondern am 11. Oktober d. J. sein 25-jähriges Jubiläum, schreibt man uns berichtend aus Gr.-Wardein.

* * Wie die Tagesblätter berichten, wurde Dr. Ad. Kohut, der seit 18 Jahren in Deutschland als Schriftsteller lebt, nun aus Berlin ausgewiesen, weil seine schriftstellerische Thätigkeit, so lautet die Ursache des Ukases im Kaiserreich Bismarck — lästig ist! Wie

beneidenswerth sind doch die armen Russen, die da wissen, daß sie in einem Kerker, genannt: Rußland leben, gegen die sich frei dünkenden Wächels im Kaiserthum — Bismarck!

* * Bei Levy & Müller in Stuttgart beginnt soeben eine von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart reichende „Geschichte der Erziehung und des Unterrichts bei den Israeliten“ von B. Straßburger in billigen Lieferungen (à 50 Pfennig) zu erscheinen. Wenn der jüdische Stamm trotz seiner staatenlosen Existenz und atomistischen Zerstreuung sich durch Jahrtausende erhalten hat und noch heute fortbesteht, so ist dies ein beispielloses Wunder in der Geschichte, das schwer zu enträthseln ist und wohl schon Febermann zum Nachdenken herausgefordert hat. Der Verfasser vorliegenden Werkes sucht nun durch fortlaufende Darstellung der Unterrichtsweise und Erziehungslehren der Israeliten den Nachweis zu führen, daß die Lösung dieses Räthfels zum großen Theile in den Opfern zu erblicken ist, welche dieselben zu jeder Zeit und in jeder Lage für die Erziehung ihrer Kinder gebracht haben. Für gebildete Eltern aller Confessionen und namentlich für Lehrer ist es daher jedenfalls von hohem Interesse, diese Unterrichtsweise und diese Erziehungslehren von der biblischen bis auf unsere Zeit kennen zu lernen, um so mehr als — wie der Verfasser meint — mancher Leser überrascht sein dürfte, hier Erziehungsprobleme gelöst zu finden, die heute noch unsere Pädagogen beschäftigen. Aus der Menge der eingestreuten Citate aus alt- und neujüdischer Literatur wollen wir hier nur ein einziges aus der talmudischen Zeit (Rabbi Akiba u. A.) anführen. Dasselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Ein Meister lehrt, es sitzen,
Des Mannes erhab'nem Geiste zu lieb,
Um ihn herum vier Schüler:
Ein Schwamm, ein Trichter, ein Seiher, ein Sieb.

Der Schwamm, der große Trinker,
Saugt alles, alles, was da fließt;
Nichts faßt indeß der Trichter,
So viel man ihm ins Innere gießt.

Der Seiher hält die Hefe,
Das Klare wird zum Rinneborn,
Das Sieb — da fällt die Spreu durch,
Es bleibt jedoch das edle Korn. (Aboth 5, 18.)

Wir wünschen, daß dieses ungemein interessante und lehrreiche Werk auch in christlichen Kreisen viele und aufmerksame Leser finden möge.

* * Memorier- und Gesangbuch für isr. Schulen, zusammengestellt und herausgegeben von B. Straßburger, Lehrer. Zweite, durch Notenbeigabe vermehrte Auflage, solid gebunden, Ladenpreis Mk. 1.60. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung Levy & Müller in Stuttgart.

Literarisches.

Istoričeskiye očerki sinoda četiroch stran.

II.

Ueber das Gebiet, auf welches sich die Competenz der Synode der vier Länder (יַעַר אֶרֶב אֲרָצוֹת) erstreckte.

Zunächst weiß Harkavy nach, daß des Rabbiners Eljakim Mišlag (Mišlaff) Mittheilung, daß die Rabbinen der vier Länder von Krakau, Posen, Póv (Lemberg) und Lublin über ganz Polen, Ukraine, Rußland, Deutschland, Italien, Böhmen und Währen die Gerichtsbarkeit ausübten (מִשְׁלַח מִשְׁלָאֵן 1837 p. 28), unrichtig sei. Beweis hiefür sei, daß weder in Deutschland, noch in Böhmen, noch in Italien jemals ein Rabbiner durch diese Synode bestätigt oder gar erwählt worden und daß selbst bei dem Kampf gegen den Pseudomessias Sabbatai Zewi (1666—1670) und gegen Jonathau Eibenschütz (1750—1758) die Synode keinen entscheidenden Einfluß geübt. Diese Ansicht Mišlag's theilte Fürst ohne Angabe der Quelle mit und von ihm ging sie noch zu anderen Historikern über. Das scheinbar Befremdende jedoch, daß viele Bücher im 17. Jahrhundert aus Venedig, Prag, Hamburg und anderen deutschen Städten מִשְׁלַח מִשְׁלָאֵן von den Rabbinern der vier Länder hatten, rührt daher, daß, wie dies aus den Papieren des Rabbi Natan Spira hervorgeht, neue Bücher ohne solche מִשְׁלַח מִשְׁלָאֵן nicht verkauft werden konnten und es sicherlich den Autoren darum zu thun war, Absatz für ihre auf eigene Kosten gedruckten Bücher zu finden.

Fürst's Angabe wiederum, daß die vier Bezirke 1. Groß-Polen mit der Hauptstadt Posen, 2. Klein-Polen mit der Hauptstadt Krakau, 3. Volhynien, eigentlich Litthauen mit der Hauptstadt Brist (Brest) und später Wilna, 4. Roth Rußland mit der Hauptstadt Póv (Lemberg) waren und seit dem 14. Jahrhundert bestanden, ist gleichfalls unrichtig. Zunächst wird Lublin, das doch eine so wichtige Rolle spielte, gar nicht erwähnt und dann war Brest nie die Hauptstadt Volhyniens. Wenn Dr. Perles in Frankel's Monatschrift 1864 p. 367 ff. aus der Thatfache, daß sich die Gemeinden Zülz und Hogenplos an R. Meir aus Lublin wandten, so war dies eine Sache, die nicht die Synode, sondern die Person des R. Meir anging.

Graetz wiederum glaubt, daß ursprünglich drei Länder zur Synode gehörten und daß Litthauen erst später hinzugekommen sei, und da die deutschen Juden sahen, daß die Organisation dieser Synoden für Polen für die betreffenden vier Länder maßgebend sei, dachten auch sie an deren Beschlüssen Befriedigung und Schutz zu finden. (Graetz IX. 1877 p. 464—465). Da aber Graetz nirgends ein Beispiel dafür anführt, daß sich größere Gemeinden Deutschlands an die Synoden der vier Länder wandten, so dachte er wahrscheinlich an das von Perles angeführte Gesuch der Gemeinden Zülz und Hogenplos in Schlesien. Und wenn auch im Jahre 1612 sich Jemand aus Wien nach Lublin wandte, so geschah dies aus dem Grunde, daß der Betreffende daselbst geboren war, ein Haus dort besaß, ja sogar mit R. Meir verwandt war, wie dessen Gegner darauf hinwiesen. Dieser wiederum wandte sich an R. Mordechaj Joffa, der damals Rabbiner in Posen war.

Solange nicht ein מִשְׁלַח מִשְׁלָאֵן wird gefunden werden, ist eine endgiltige Antwort unmöglich, doch ist einiges trotzdem jetzt schon historisch festzustellen.

Zunächst ist es sicher, daß keine Gemeinde, die nicht zu Polen oder Litthauen gehörte, von dem Urtheile dieser Synode abhängig war. Und wenn auch von Hannover und Amsterdam an die Synode appellirt wurde, geschah dies immer für einen Landsmann, wie R. Linda (in Amsterdam) auch aus Lemberg war. Vor dem Jahre 1569, wo die Lubliner Union geschlossen wurde, gehörte Litthauen nicht zu der Synode, denn noch im Jahre 1568 wurde ein bedeutender Geldproceß von dem Ortsrabbiner in Brest (Litthauen) geschlichtet (Rusko-Jevrejski Arelus. II. p. 202 No. 273). Das Protokoll des Jahrmarktes 1589 in Lublin ist leider nicht erhalten, doch erhellt aus dem Protokoll des Jaroslaver Marktes 1590, daß folgende daselbst bei der Synode waren: R. Leb aus Brest, es ist dies aber nicht R. Löb Eilenburg, מרת יהודה R. Simon aus Kremenitz und R. Moses aus Litthauen, ferner wird ebendasselbst Wilna und Volhynien erwähnt. Aber bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts wird diese Synode immer „ארצות יעד“ genannt, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß die drei Länder Groß- und Kleipolen und das Rothe Rußland (Galizien) waren. Erst zwischen 1648—1654 nahmen diese drei Länder rituell und formell auch Litthauen in ihre Synode, so daß sie dann „יעד ארבע ארצות“ genannt wurden. Daß aber nicht nur Volhynien, sondern auch das übrige Litthauen der Synode beitrug, ist bei der Gemeinsamkeit der Interessen sehr wahrscheinlich.

Schon das Vorhandensein der *תהלות*, die Verleumdungen der Juden zurückzuweisen hatten, spricht dafür, daß ganz Litthauen Delegationen bei der Synode hatte.

Was sich nach den bisherigen Quellen als sicheres Resultat ergibt, ist Folgendes: Ursprünglich bestand die Synode aus den drei Ländern Großpolen, Kleipolen und Rothrußland (Galizien); in den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts schloß sich Volhynien und Litthauen freiwillig an, war aber nicht gleichberechtigt, so daß noch immer die Synode „ארצות יעד“ genannt wird. Erst in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts ward Volhynien gleichberechtigt und von dieser Zeit heißt die Synode „יעד ד' ארצות“. Ueber die weiteren Ziele der Synode verspricht Dr. Harkavy in einem nächsten Hefte auseinanderzusetzen. Möge dieses Hefte bald folgen. Nur auf solche Weise wird die Geschichte des Judenthums wahrhaft gefördert.

Pest, den 4. September 1884

Dr. M. Grünwald,
Rabbiner.

Correspondenz der Redaktion.

Nach Gr.-Wardein. Ein Bericht wird uns willkommen sein, aber nur in deutscher Sprache, da wir zu Uebersetzungen keine Zeit haben. — Nach M. Gegen Herrn Rabb. Fischer nehmen wir nichts auf. Die An gelegenheit selbst haben wir seinerzeit gerügt, und werden bei Gelegenheit vielleicht auf dieselbe zurückkommen. . .

Der Bücher-Auctionär.

Zu dem Antiquariat Jul. Weiß & R. Vaf, Innere Stadt, Carlsgasse (Kaserne) Nr. 12, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

- | | |
|---|---------------|
| Südfeld G. קהלת עם קהלת nebst deutscher Uebersetzung. Anhang ימינו הפרדים nebst einer v. R. J. Vipa | 50 fr. |
| Weißel M. W. האים Antrittsrede | 25 fr. |
| Comé, Rede | 10 fr. |
| „ Der Wunderstab, Predigt | 15 fr. |
| Atlas Jos. הגרף מאץ וסיה | 25 fr. |
| Kohn Sal. ששלי דרבנן Eine Blumentese aus dem Talmud | 50 fr. |
| Comé. Gedächtnißrede | 10 fr. |
| „ quart Bnd., schönes Exemplar | 1 fl. 20 fr. |
| Kohn M. J. Bibelschatz. Die Psalmen, 2 Th. Originalbnd | 2 fl. 20 fr. |
| — Bibelschatz. Die Profeten 2 Th. Originalband | 2 fl. 50 fr. |
| „ 5 Th. octav Ausgabe, neu | 2 fl. 80 fr. |
| Beer B. Seden Abrahams, geb. | 1 fl. 20 fr. |
| Steleles El. מלי דהספדא quart Band | 50 fr. |
| Kohn Sam. Zsinagogaí szónoklatok | 70 fr. |
| Neumann E. A muhammedan Józsefmonda | 25 fr. |
| „ הישר ליהת „ schöner 8 ^o Band mit deutscher Uebersetzung | 60 fr. |
| Kiss József. Zsidó évkönyv 5636—1876 | 75 fr. |
| „ דרשות ״ 4 ^o Band שער המלך | 40 fr. |
| „ 4 ^o Band Predigt שני עפרים | 50 fr. |
| Grätz. Geschichte der Juden VI. Band | 3 fl. |
| Fürstenthal M. J. Rabbiner. Anthologie, gut geb. (vergriffen) | 2. fl. 50 fr. |
| „ דברי פי אריה „ Predigten | 50 fr. |
| Singer Jsid. Presse und Judenthum, Brosch. | 50 fr. |
| Frend H. שרש דבר ומצא דבר nebst Einleitung von S. E. Rapoport | 1 fl. |
| El. Bachur. ״ 4 ^o Band, guter Lederband | 80 fr. |
| Faber C. J. Archäologie der Hebräer. Halle 1773, gebunden | 80 fr. |
| Sonnenschein. Homiletische Monatschrift . . . gut geb. | 90 fr. |
| Lumby J. Rawson The Acts of the Apostles (XV—XXVIII) with Introduction and Notes | 1 fl. |
| Singer Jsid. Sollen die Juden Christen werden? II. vermehrte und verbesserte Auflage. Brosch. | 80 fr. |
| Deffauer Jul. Perlenschatz talmudischer Weisheit, Brosch. | 40 fr. |
| Hochmuth Abr. Leop. Löw als Theologe, Historiker und Publizist | 80 fr. |
| Schwarz J. Trauerworte (Szomorfüz) Predigt | 15 fr. |

Zu diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigt verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

A Franklin-Társulat kiadásában

(Budapest, IV. kerület, egyetem-utca 4. szám)

megjelent és minden könyvkereskedésben kapható:

- Csakási F. és Schön J.** Zsidó hittan a szentírás elbeszélései kapcsán az ősbéber eredeti szöveg alapján a legjelesebb értelmezők és fordítások egybevetésével.
- Első könyv. A népiskola felső osztályai, illetve a polgári és közép-iskolák alsó osztályai számára. Füzve 60 kr.
 - Második könyv. A polgári és középiskolák III. és IV. osztályai számára. Füzve 50 kr.
 - Harmadik könyv. Függetlenül a második könyvhez. Az írott és szóbeli tan alapján, Dr. Baeck lissai rabbi nyomán. A polgári és középiskolák negyedik osztályai számára. Füzve 20 kr.
- Erdődy János.** Földrajzi vezérfonal iskolai és magánhasználatra. Negyedik átdolgozott kiadás. Kilencz térképpel. Füzve 40 kr.
- Führer I. és Schön J.** Módszeres nyelvtani példatár számos feladványokkal. A népiskolák II. osztálya számára mondattani alapon. Kötve 20 kr., III. osztály számára kötve 25 kr., IV. osztály számára kötve 25 kr.
- Hochmuth Abraham.** Gotteserkenntnis u. Gottesverehrung als Lehr- und Handbuch zum Religionsunterricht 1 fl. 20 kr.
- Istenismeret és Isten-tisztelet. A biblia és későbbi iratokon alapuló tan- és kézikönyv a vallás oktatására 1 frt 20 kr.
- Hoffmann Mór.** Német nyelvtan. A közép- és polgári tanodai alsóbb osztályok számára. I. rész. Második javított és magyar olvasmányokkal bővített kiadás. Füzve 60 kr. II. rész. A polgári tanodák III. és IV. osztályai használatára. Füzve 80 kr.
- Klingenberg J.** Deutsches Sprachbuch. Ein Leitfaden zur praktischen und theoretischen Behandlung des einfachen Satzes, mit einer Beigabe von Orthographie und Stylübungen. Zweite Auflage, I. Theil. Für die III. Volksschulklasse. Geh. 30 kr.
- II. Theil. Für die oberen Volksschulclassen (4. 5.) geh. 40 kr.
 - Magyar nyelv- és írálytan. Helyesírási és irodalmi függelékkel. A népiskola V. és VI., valamint a polgári iskola I. és II. osztálya számára. Második javított kiadás. Kötve 60 kr.
 - Gyakorlati német nyelvtan kezdők számára. I. rész. Kötve 25 kr.
- Kohányi Sámuel.** Gyermekdalok Fröbel fejlesztő rendszeréhez. Kisdud-óvodák, gyermekkertek, a népiskolák alsóbb osztályai és családi használatra. I. füzet. Füzve 20 kr., II. füzet. Füzve 40 kr.
- Kont Gyula.** Elemi természettan. Első természet-tani tanulmányul, különösen a közép- és polgári iskolák számára 1 frt 60 kr.
- Löw Lipót.** Bibliai történet zsidó tanulók számára. Magyarra áttette Löw Tóbiás. V. kiadás. Kötve 50 kr.
- Ribáry Ferencz.** Magyarország története rövid előadásban. Elemi-, felsőbb. nép- és polgári iskolák számára. Második kiadás, füzve 25 kr.
- Kis földleírás. Elemi- és felsőbb népiskolák számára. Hetedik javított kiadás. Kötve 30 kr.
- Stricker J., Klein L. und Mayer A.** Das erste Schuljahr. Fibel nach der gemischten Schreibmethode. Cart. 25 kr.
- Das zweite Schuljahr. Deutsches Lesebuch für die Volksschulen Ungarns. Cart. 30 kr.
 - Das dritte Schuljahr. Cart. 40 kr.
 - Das vierte Schuljahr. Cart. 50 kr.
 - Das fünfte Schuljahr. Cart. 60 kr.
 - Das sechste Schuljahr. Cart. 70 kr.
- Szirmai J., Vöröss S. és Szilágyi J.** Az első iskolai év. Magyar Abc- és olvasókönyv a népiskolák I. osztálya számára. Keménykötésben 20 kr.
- A második iskolaév. Magyar olvasó- és nyelvképzőkönyv a népiskolák II. oszt. számára. Keménykötésben 30 kr.
 - A harmadik iskolaév. A népiskolák III. oszt. számára. Keménykötésben 30 kr.
 - A negyedik iskolaév. A népiskolák IV. oszt. számára. Keménykötésben 50 kr.
 - Az ötödik és hatodik iskolaév. A népiskolák V. és VI. osztálya és az ismétlő iskolák számára. Keménykötésben 60 kr.
- Szomor Károly.** A magyar nemzeti irodalom története vázlatban. Felsőbb nép- és polgári iskolák, nőneveldek és tanítóképezdek számára. Füzve 60 kr.
- Ziltz Mór.** Hittan az israelita népiskolák felsőbb osztályai számára. Harm. kiadás. Füzve 40 kr.
- Hittan az israelita népiskolák alsóbb osztályai számára Hatodik kijavított kiadás. Keménykötésben 30 kr.
 - Religionslehre für israel. Schulen. Zweite vielfach vermehrte Auflage nebst einem Anhang von den Ceremonialgesetzen. Geh. 65 kr.
 - Glaubenslehre für die unteren Classen der isr. Volksschulen. III. verb. Aufl. Geh. 25 kr.
 - Glaubenslehre für die höheren Classen der isr. Volksschul n. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Geh. 35 kr.
 - Hebräische Sprachlehre für isr. Volksschulen in zwei Coursen. Zweite Aufl. Geh. 40 kr.